

Die größten Erziehungsfallen

Die Na gut Falle

Eine Na gut Falle tritt dann ein, wenn man Na gut aus einem Druck heraus sagt und nicht, weil man davon überzeugt wäre. Wenn man aus Überzeugung Na gut wählt, spricht man von einem Kompromiss.

Reaktion der Kinder, die bei uns zu einem Na-Gut führen:

- Wenn Kinder Dinge immer wiederholen
- Wenn Kinder sich traurig zeigen
- Wenn Kinder laut schreien
- Wenn Kinder diskutieren
- Wenn Kinder uns schmeicheln

Die Harmoniefalle

Jede Grenzsetzung, die wir vollziehen, entspricht meist nicht den Vorstellungen unseren Kindern. Daher wird es oft so sein, dass die Kinder dann genervt sind. So entsteht folglich eine Disharmonie. Da wir diese oft nicht aushalten, laufen wir Gefahr, im Alltag viel zu schnell nachzugeben.

- Grenzen und Neid
- Grenzen und Wut
- Grenzen und Trauer
- Grenzen und Angst

Die unklare Anweisungsfalle

Immer wieder kann es uns passieren, dass wir in der Grenzsetzung unklar sind.

Mögliche unklare Anweisungen:

- An das Verständnis appellieren
- Fragen stellen
- Wettspiele starten, um ein erwünschtes Verhalten zu erzeugen
- Nicht-sätze hören Kinder nicht

Homepage: www.erziehung-rupf.de

- Die „Wenn dann Belohnung“ macht abhängig
- Wenn dann Drohung baut die eigene Autorität ab
- Nicht authentisch sein
- Wenn wir nicht am Kind sind und nebenbei erziehen
- Zu viele Anweisungen

Uneinigkeitsfalle

Eltern und Großeltern können Kinder problemlos anders erziehen. Allerdings ändert dieses sich sofort, wenn die Eltern sich bei den Großeltern anders verhalten, um keinen Stress zu erzeugen.

Ähnlich ist es bei den Pädagogen/innen. Wenn beispielsweise Erzieher/innen ein krankes Kind nach Haus schicken, andere wiederum kranke Kinder betreuen, erzeugt es mehr Stress, die Eltern testen dann die Grenzen aus. Die Erzieher/innen, ein krankes Kind nicht aufnehmen, sind dann die „Bösen“, die anderen wiederum die „Guten“.

Gezielte Frühförderung ist ein Muss

Der große Trend zur Frühförderung ist ein Missverständnis. Eigentlich soll die Extra-Unterstützung entwicklungsverzögerten Kindern helfen, den Anschluss zu finden – zum Heranziehen von Mini-Einsteins ist sie nicht sinnvoll. Studien zeigen: Kinder, die als Vorschüler viel gefördert werden, starten zwar mit einem Vorsprung in die Schule, den holen die anderen Kinder aber ganz von selbst wieder auf. Also: Lasst die Kleinen spielen! Im Spiel bilden Kinder sich am besten, da sie des Spaßes Willens spielen. Nur mit Spaß lernt ein Mensch am besten! Bis zur Schule sollen Kinder 6 Stunden täglich spielen.

Mithelfen muss belohnt werden

Oft entwickeln die Kleinen im Kindergartenalter den Antrieb, im Haushalt mitzuhelfen. Sie wollen zeigen, dass sie in der Familie schon wichtige Aufgaben übernehmen und bewältigen können. Genau dieses Gefühl sollte der Lohn des Kindes sein – Süßigkeiten oder überschwänglicher Dank führen eher zu Missverständnissen. Indem Kinder mithelfen, werden sie zu sozialen Menschen erzogen.

Kinder dürfen vor keine Geheimnisse haben

Sie dürfen nicht nur, sie müssen sogar! Auch ein Kind sollte sich frei fühlen, mal etwas für sich zu behalten. Wenn das Vertrauen innerhalb der Familie stimmt, werden sie mit echten Problemen zu ihren Eltern kommen. Pädagogen/innen sollten keinesfalls täglich den Eltern berichten, was in der Kita alles passiert ist.

Kinder brauchen sehr viel Schlaf

Schlaf ist für die Kinder ein Grundbedürfnis und erfüllt ganz wichtige Funktionen:

- Reduziert Übergewicht
- Schützt vor einem hyperaktives Übermüdungsverhalten
- Schützt vor Konzentrationsstörungen
- Im Schlaf wird gelerntes gefestigt

Müssen Kinder aufessen?

Viele Fragen sich, wie sie Kinder an das Essen heranzuführen sollen, was richtig oder falsch ist. Hier kommen ein paar Anregungen:

- Man soll nicht ständig essen, da es auch für die körperliche Entwicklung schädlich ist. Feste Mahlzeiten sind wichtig.
- Alle Kinder sollten zu den Hauptmahlzeiten kommen. Soziales Verhalten!
- Das Essensangebot läuft über uns Erwachsene.
- Sollten Kinder viel essen, dürfen Sie die Auffüllmenge begrenzen, da Kinder ja nachnehmen können.
- Beim Essen sollte unbedingt auch gesprochen und gelacht werden.
- Wenn Kinder nicht mehr sitzen können, dürfen Sie aufstehen, das Essen ist aber dann beendet.
- Mit Essen sollte nicht gespielt werden.

Müssen Kinder streiten?

Streiten ist für Kinder sehr wichtig, wir sprechen hier von einer gesunden Streitkultur. Kinder streiten sich alle 10 Minuten 😊

Warum ist der Streit wichtig?

- Kinder äußern streitend ihre Bedürfnisse
- Kinder wollen angenommen werden.
- Sie wollen Mitglied einer Gruppe sein, die Anerkennung muss erkämpft werden.
- Eine Position in der Gruppe muss gesichert werden.

Wozu ist Streit nötig?

- Abgrenzung zu anderen Kindern
- Durchsetzung eigener Interessen
- Auf sich aufmerksam machen
- Benachteiligung formulieren
- Kräfte messen
- Selbstständigkeit erwerben
- Frustrationstoleranz erhöhen

Wenn ein Kind trotz, müssen wir dagegenhalten

Ob Ihr Dreijähriger sich heulend auf dem Boden wälzt oder die zwölfjährige Tochter den Aufstand probt – lassen Sie sich nicht darauf ein! Ein konstruktives Gespräch ist jetzt unmöglich. Besser: aus der Konfrontation aussteigen und den Zornesausbruch ins Leere laufen lassen.

Verwöhnt zu werden, macht das Kind froh

Vielleicht für den Moment. Was es dabei nicht lernt: sich über seine Wünsche klar zu werden und Prioritäten zu setzen. Wenn alles einfach zu haben ist, lernt das Kind nicht, den materiellen und immateriellen Wert einer Sache zu schätzen.

Kinder sollte man bei Spielen lieber gewinnen lassen

Aber auf gar keinen Fall! Spielregeln sind, wie das Wort schon sagt, einerseits Regeln, andererseits stehen sie in einem spielerischen Kontext. Darauf zu bestehen, dass Spielregeln eingehalten werden, ist eine gute Übung für den Erziehungsalltag.

Messer, Schere, Gabel, Licht...

Es geht darum, sein Kind weder in Watte zu packen noch unnötigen Gefahren auszusetzen. Den Umgang mit Schere und Besteck sollte das Kind im Kindergartenalter erlernen; eine Kindersicherung an der Messerschublade kann dennoch nichts schaden.

Eltern und Kinder sind gleichberechtigte Partner

Eine für beide Seiten unproduktive Illusion. Ein Kind kann nicht einfach in typische Erwachsenen-Entscheidungen mit eingreifen, und zudem fordern Kinder elterliche Autorität auch geradezu ein.

Je behüteter, desto sicherer

Ausprobieren macht den Meister! Und das gilt selbstverständlich auch für Vorhaben, die aus Elternsicht etwas riskant sind. Eltern sollten versuchen, das Kind, vor Risiken zu bewahren, die es noch nicht einschätzen kann, es gleichzeitig aber so viel wie möglich machen zu lassen. Das macht es erfahrener, geschickter – und fördert seine Sicherheit am besten.

Spontane Wunscherfüllung verbessert das Verhältnis zwischen Eltern und Kind

Wer versucht, sich bei seinem Kind durch Geschenke beliebt zu machen, macht etwas falsch. Als Eltern muss man es aushalten können, mal eine Weile als blöder Papa oder blöde Mama zu gelten, wenn man die Quengelware nicht gekauft hat.

Stillsitzen bei Tisch ist wichtig!?

Dass das Kind gern mitisst und sich auch auf das Essen konzentriert, ist das Ziel. Ihm aus Prinzip Stillsitzen zu verordnen, führt aber nicht dorthin – sondern nur zu Trotzreaktionen. Wenn Sie ihm vermitteln, dass eine gemeinsame Mahlzeit ein wichtiger und spaßiger Teil des familiären Soziallebens ist, dann bleibt es auch gerne am Tisch sitzen.

Einzelkindern muss man das Teilen erst beibringen

Teilen lernen geht auch ohne Bruder und Schwester. Allerdings sollte jedes Kind über seine eigenen Sachen verfügen können. Teilen muss von innen kommen. Ein erzwungenes Teil führt vermehrt zu einem egoistischen Verhalten.

Kinder müssen die Wahrheit sagen

Ein kleines „Geflunkere“ ist nicht weiter schlimm. Vorausgesetzt, die Kinder haben begriffen, dass es Dinge gibt, bei denen lügen einfach nicht dauerhaft infrage kommt (etwa Sachen kaputtzumachen und dann zu leugnen), da man sich andernfalls nicht auf sie verlassen kann. Allerdings haben Lügen auch eine wichtige Funktion:

- Lügen aus Angst
- Lügen als Mittel zum Zweck
- Lügen aus Anerkennung
- Lügen als Notlüge

Regeln, die man aufstellt, müssen begründet werden, damit das Kind mitmacht

Es geht nicht um einen Drill zu absolutem Gehorsam, aber die Eckpunkte des Familienlebens werden nun einmal von den Erziehungsberechtigten bestimmt und müssen nicht immer bis ins kleinste Detail ausdiskutiert werden – ob es nun um die Pflicht zum Zähneputzen oder ein Zeitlimit beim Besuch von Freunden geht.